Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 180 — Freitag, 6. August 1915. — **Nr. 180**

Warschau und Iwangorod gefallen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen ist am Lingekopf und südlich der Kampf von neuem entbrannt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genaize, Birshi und Onikschty aus dem Felde. In den Kämpfen östlich Poniewiec wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere gefangen genommen.

Die Armeen der Generäle v. Scholtz und v. Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza-Ostrow-Wyszkow. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen bei Ostrow waren erfolglos. 22 Offiziere und 4840 Mann wurden gefangen genommen und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute nacht die äußere und innere Fortlinie von Warschau nach zähem Widerstand in Besitz. Die Stadt wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Iwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Oestlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolynski ein.

Oberste Heeresleitung.

Wo steckt der Militarismus?

S. K. Mit scheinheiligem Augenverdrehen hat England in die Welt hinausgerufen, daß es zusammen mit seinen Bundesgenossen den deutschen Militarismus bekämpfe. Die Rüstungen Deutschlands seien eine ständige Bedrohung des Friedens. Es wurde da ein Schlagwort nachgeredet, das leider bei uns in Deutschland selbst von gewisser Seite lange Zeit verbreitet wurde. Wo in Wirklichkeit die Bedrohung des Friedens durch die ständigen Rüstungen steckte, das zeigt am schlagendsten eine nüchterne Betrachtung des Rüstungsaufwandes auf seiten des Dreiverbandes im Verhältnis zu jenem von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Nach Professor Wolf betrugen die Ausgaben für Rüstungszwecke zu Wasser und zu Lande in den 30 Jahren von 1881—1910 auf seiten des Dreiverbandes 80 Milliarden, auf seiten des Dreibundes dagegen nur 46 Milliarden Mark. Da die ordentlichen Ausgaben für Heer- und Marinezwecke bei Italien in der genannten Zeit 11½ Milliarden ausmachten, so werden sich die Gesamtaufwände von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in den drei Jahrzehnten auf 32—33 Milliarden Mark belaufen. In den drei Jahren von 1910 bis zum Kriegsausbruch sind noch gewaltige Summen hinzugekommen; auf seiten des Dreiverbandes 12½ Milliarden, auf seiten der Zentralmächte 5,9 Milliarden Mark. In Zeit von einem Menschenalter hat also der Dreiverband nicht weniger als 92½ Milliarden für Rüstungszwecke ausgegeben, während Deutschland und sein treuer Bundesgenosse annähernd 39 Milliarden Mark für diese Zwecke aufgewendet haben. Unsere drei Hauptgegner haben also mehr als 2½mal so viel für Heer und Marine ausgegeben, wie wir. Und dieses Verhältnis bestand auch noch in dem Jahre vor dem Krieg; denn 1913 betrugen die Ausgaben für Heer und Marine in runder Summe in

Rußland	1800 Mill. Mk.
England	1640 Mill. Mk.
Frankreich	1200 Mill. Mk.
zusammen	4640 Mill. Mk.
Deutschland	1480 Mill. Mk.
Oesterreich-Ungarn	650 Mill. Mk.
zusammen	2130 Mill. Mk.

Und da erdreisten sich unsere Gegner, der Welt vorzureden, daß der deutsche Militarismus, das deutsche Rüstungswesen die Ursache des Krieges sei! Die angeführten Ziffern reden eine geradezu vernichtende Sprache gegenüber der Heuchelei unserer Gegner. Gewiß, ihnen wäre es wohl angenehm gewesen, wenn Deutschland geschlafen und sein Heer und seine Flotte vernachlässigt hätte. Angesichts der angeführten Ziffern aber muß uns alle eine große Bewunderung erfassen ob der Leistungen unserer Heeresverwaltung. Obwohl ihr und der Heeresverwaltung unserer Verbündeten nicht die Hälfte von den Mitteln zur Verfügung standen, wie unsern drei Hauptgegnern — von den sonstigen Feinden ganz zu schweigen — so haben doch die Heeres- und Marineverwaltungen der beiden Staaten damit die gewaltigen Leistungen geschaffen, die wir schon bei der Mobilmachung mit freudigem Staunen bewundern konnten und denen wir es zu danken haben, daß wir einer Welt von Feinden zu trotzen vermögen. Jetzt erst erkennen wir, wie sorgsam die Militär- und Marinebehörden mit den für die Landesverteidigung zur Verfügung stehenden Mitteln gewirtschaftet haben, um uns die Ueberlegenheit über unsere Gegner zu verschaffen. Die Betrachtung der obigen Ziffern zeigt aber auch, daß eine gute Bewaffnung in Friedenszeiten, auch wenn sie große Summen kostet, immer noch das Billigste ist. Denn dieser Krieg wird allein etwa so viel Kosten verursachen, als die gesamten Rüstungsausgaben des letzten Menschenalters an Aufwand gekostet haben, wenn nicht noch mehr; denn man muß nicht nur die unmittelbaren Kosten des Krieges in Rechnung stellen, sondern auch berücksichtigen, was der Krieg an Zukunftsbelastung bringt. Durch den Sieg der Zentralmächte werden ja für uns die Wirkungen sehr stark abgeschwächt. Was aber wäre geworden, wenn Deutschland nicht so stark gewesen wäre?

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Tagen vom 21. bis 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überschütteten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Minen, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergossen am 28. und 29. Juni mehrere unserer Gräben mit einer brennenden ätzenden Flüssigkeit, alles vergebens, die am 20. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Deutschen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 30. Juni heran: Die Erstürmung der französischen Hauptstellung bei Labordere bis zur Eselnase.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmreifmachen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetiere, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Eselsnase, dem Storchennest und der Rheinbabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Bleihagel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Minenwerfern planmäßig eine Anlage nach der anderen zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich garnicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und geistesabwesenden Eindruck. Alte Unteroffiziere und Offiziere versichern, dieses Artillerie- und Minenfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das furchtbarste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Handgranaten- und Minenlager fliegen in die Luft, Minenstollen und unterirdische Unterkunftsräume werden verschüttet und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit ehrlicher Hochachtung an: Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Exerzierplatz mit vorgehaltenem Bajonett stürzen die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schutzschild (allerdings nicht aus Bärenhäuten, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maske zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetiere-Werk genommen. Eine Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 124 stürmt noch weiter über die zweite Linie hinaus und folgt den weichenden Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Berghang. Als der tapfere Kompagnieführer, Oberleutnant Bertsch, fällt, übernimmt Offizierstellvertreter Jaeckle das Kommando. Nur seiner Umsicht ist es zu verdanken, daß die Kompagnie nicht abgeschnitten wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben —, das Storchennest und die Stellung am Osthang der Eselsnase in deutschem Besitz. Der Hang, der aus dem Charme-Bachtal nach Westen zur Eselsnase hinansteigt, ist so steil wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charme-Bach auf diese Höhe unter dem flankierenden Maschinengewehrfeuer vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkstein für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben", vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefechtspause zum eiligsten Ausbau der neugewonnenen Linien und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. In dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinbabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erstürmen unter Führung des Leutnants Schwenniger württembergische Freiwillige den Teil des Labordere-Werks, der am 20. Juni noch in Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrennt der Kampf am Südwesthang der Rheinbabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier gehen am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Vizefeldwebel Schäfer und Reinartz der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Bachtal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich jeder Einzelne, der beteiligt war, ein Held ist. Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So entdeckte z. B. der Unteroffizier Hauff der 4. Kompagnie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flankierend feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garaus macht. —

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerrissenen und durcheinander gewirbelten Verbände, in fieberhafter Eile graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richten mit allen Mitteln den

schon vorher stark befestigten „grünen Graben" zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im dichten Wald nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben" ist mit einem 10 Meter breiten Drahthindernisse und einer größeren Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Erkenntnis, daß der „grüne Graben" ohne nachhaltige Feuervorbereitung noch nicht sturmreif ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem neuen Ergebnis führten. Im übrigen wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben" und die französischen Stellungen ein ähnliches Massenfeuer der deutschen Artillerie und Minenwerfer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinbabenhöhe und auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinbabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Um den berüchtigten „grünen" Graben von rückwärts angreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einkesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Frhr. v. Lupin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegekreuz nördlich von Harazée. Unter Führung des Hauptmanns Hauffer und des Hauptmanns Frhr. v. Perfall dringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Harazé-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadieren zwei weitere Bataillone nach Osten ein, fassen den „grünen" Graben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Wegkreuz befand, stürzt jetzt in planloser Verwirrung nach vorne in den „grünen" Graben, in den gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Osten her die 67er und 145er eindringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die ringsum anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Braven der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 131, Major Remy, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist der große Sturm glänzend geglückt. Nachdem mit dem grünen Graben auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Riegel vorschieben kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Minenfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonnenkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der weitere Vorstoß der Verbündeten.

Von unserem auf den südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes Telegramm:

oken. **Kriegspressequartier,** 4. Aug. 1915. Die Operationen auf dem Ostschauplatz gehen großen Ereignissen entgegen. Durch den Vorstoß über die Linie Lublin-Cholm, durch den die Russen noch enger in ihren Zentralraum gepreßt wurden, ist die Bahnverbindung Iwangorod-Lublin-Cholm zwischen den Weichselfestungen und dem wolhynischen Festungsdreieck gestört und auf den Umweg Kowel-Brest-Litowsk verwiesen. So wie die Festung Iwangorod von Südosten her bedroht wurde, ferner durch den Vormarsch über den Bug in Richtung Wladimir-Wolynski-Kowel ist die strategische Situation der Russen in ihren gegenwärtigen Positionen geradezu unhaltbar. Namentlich der Vormarsch gegen Wladimir-Wolynski, welcher die russische Stellung östlich des Bug in Linie Krylow-Sokal-Kamionka-Strumilowa in der Flanke bedroht, kann von weittragender Bedeutung werden. Bezeichnend für die letzten Kämpfe ist die strategische und taktische Ueberlegenheit der Verbündeten über die Russen, welche in den letzten Tagen ihre herrliche Bestätigung gefunden hat. Nirgends ist es den Russen gelungen, standzuhalten. Wo sie einen solchen Versuch unternahmen, bezahlten sie ihn mit ungeheuren Verlusten an Gefangenen und Kriegsmaterial. Die jüngsten Ereignisse, die Einnahme Lenczynas am Wieprz, die Zurückdrängung des Feindes in den unmittelbaren Festungsraum bei Iwangorod, die mehrfache neuerliche Durchbrechung der russischen Front bei Lenczyna, sind nur Teilerscheinungen des großen Dramas des russischen Zusammenbruchs.

Waldmann, Kriegsberichterstatter.

Zur Lage im Osten.

WTB. **Petersburg,** 4. Aug. Der Londoner „Morningpost" wird gemeldet, daß der kritische Punkt der russischen Front sich nun endgültig von Süden nach Norden verschoben habe. Verschiedene Mitteilungen aus amtlichen und anderen Quellen weisen darauf hin, daß die Angriffe am Niemen und an der Düna die Hauptsache seien. Diese Operationen seien, obwohl sie als wichtiger erschienen, bisher tatsächlich von untergeordneter Natur gewesen. Die Russen seien in diesem Teile der Front gut vorbereitet. Unter diesen Umständen verliere die Frage, was aus Warschau werden würde, die Hälfte ihrer Bedeutung.

Soll Warschau verteidigt werden?

WTB. **Paris,** 5. Aug. (Drahtber.) Die französische Presse, die bisher die Räumung Warschaus als bevorstehend verkündete, schwenkt um und erklärt, angesichts der strategischen Lage an der Ostfront sei zu erwarten, daß Warschau von der russischen Armee verteidigt werden würde. Der Temps schreibt sogar, daß selbst bei dem Rückzuge der Russen nach Osten in Warschau eine Garnison zurückgelassen werden solle, um die Festung so lange zu halten, bis die Russen in einem neuen Offensivstoß die belagerte Festung entsetzen würden.

Die Räumung der Bloniestellung.

BB. **Berlin,** 5. Aug. (Privattel.) Der Sonderberichterstatter des „L.-A." berichtet vom östlichen Kriegsschauplatz: Soeben sind wir in Nadarczyn in der Bloniestellung angelangt, die die Russen seit heute früh ½3 Uhr räumten. Der Ort Nadarczyn ist zum größten Teil eingeäschert. Die Häuser schweben noch. Auf dem Wege flutet die Bevölkerung mit ihrer letzten Habe und einigem Vieh zurück. Man hört das schwere Geschützfeuer. Alle Wegweiser tragen die Inschrift: Nach Warschau. Ich befinde mich nur 12 Kilometer von Warschau.

See- und Luftkrieg.

Kein Grund zu amerikanischer Klage.

WTB. **Newyork,** 5. Aug. (Drahtber.) Der amerikanische Konsul in Queenstown meldet dem Staatsdepartement, daß das deutsche Unterseeboot den Dampfer „Iberian" erst beschossen habe, als der Dampfer auf das Haltesignal nicht stoppte. Das Unterseeboot habe der Besatzung der „Iberian" genügend Zeit gelassen, in die Boote zu gehen.

Unterseeboots-Arbeit.

WTB. **Lyon,** 5. Aug. (Drahtber.) „Nouvelliste" meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Turanoise" und „Nougget" wurden von einem deutschen Unterseeboot bei den Scillyinseln versenkt.

Englisches Unterseeboot in der Ostsee.

WTB. **Petersburg,** 4. Aug. Der Generalstab meldet: In der Ostsee versenkte ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer. — Wie WTB. von zuständiger Stelle dazu hört, handelt es sich um einen von der Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.

Deutsche Flugzeuge über Warschau.

WTB. **London,** 4. Aug. (Drahtber.) Die „Times" meldet aus Warschau: Am 3. August abends warfen 5 deutsche Flugzeuge auf die Stadt Bomben ab. Sieben Personen wurden getötet, 14 verwundet.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel,** 5. Aug. (Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griffen unsere Truppen heftig die feindlichen Nachhuten an, die die Stellungen in der Ungegend von Hamur, östlich Kilidj, Güdigui, bei dem Rückzug der Hauptmacht zu decken versuchten. Wir jagten den Feind nach Norden und machten 150 Gefangene. Die Russen hatten über 500 Tote und 1000 Verwundete. Unsere Verfolgungsabteilungen besetzten Karakilissa und Umgebung, nördlich Hamur.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 5. Aug. (Drahtber.) An der Dardanellenfront am 3. August bei Ari Burnu Schützengrabenkampf ohne Bedeutung. Unsere Artillerie zerstörte eine feindliche Bombenwerferabteilung auf unserem linken Flügel. Ein feindlicher Kreuzer beschoß wirkungslos Altohiteps. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und bewirkte, daß ein feindliches Torpedoboot sich schleunigst zurückzog. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf das Hospital in Ejnie südlich Kum Kaleh. Dabei wurde ein Verwundeter getötet. Am 3. August ließ ein feindlicher Kreuzer an der Küste bei Sighadji südlich von Smyrna zwei Flugzeuge aufsteigen, die dort drei Bomben abwarfen. Eine Person wurde getötet. Das erwähnte Schiff schleuderte 200 Granaten auf den genannten Ort, wodurch ein Haus zerstört wurde.

Verschiedene Nachrichten.

Französische Justiz.

WTB. **Paris,** 4. Aug. Nach dem Temps hatten sich vor dem Pariser Kriegsgericht zwei Frauen aus Souchez wegen Diebstahls in von den Besitzern verlassenen Häusern von Souchez und wegen Verständigung mit dem Feind zu verantworten. Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen sind am 5. Oktober 1914 beim Einzug der Deutschen in Souchez und im März 1915 begangen worden, als beide Frauen über Deutschland und die Schweiz nach Frankreich zurückgeschafft wurden. Sie wurden verurteilt; ein neunzehnjähriges Mädchen zum Tode, seine Mutter zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

Ausland.

Mexiko.

WTB. **Washington,** 4. Aug. Die bevorstehende Konferenz der lateinischen amerikanischen Republiken mit den Vereinigten Staaten über die Lage in Mexiko erregt großes Interesse. Es wird erwartet, daß, was für ein Kurs auch immer eingeschlagen wird, auf die widerspenstigen mexikanischen Parteien durch Verhinderung der Waffeneinfuhr ein Druck ausgeübt werden soll. Es ist jedoch klar, daß es schließlich doch zu einem bewaffneten Eingreifen der Vereinigten Staaten, wenn möglich zusammen mit den anderen amerikanischen Staaten, kommen wird.

Aus aller Welt.

WTB. **Newyork,** 4. Aug. (Drahtber.) Reuter. In Erie (Pennsylvania) brachen gestern infolge einer Wasserhose die Dämme. Die kommerziellen und Wohnviertel der Stadt wurden überflutet. Das Wasser erreichte den zweiten Stock und zerstörte die Telephon- und Telegraphenanlagen sowie die Beleuchtungsanlagen. Die Fabriken stellten die Arbeit ein. Die Zahl der Toten wird auf 25 geschätzt, die der Obdachlosen auf 2000. Der Schaden geht in die Millionen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Beschlagnahme von Kupfer usw.

Wir machen unsere Leser auf folgende äußerst wichtige Angelegenheit ganz besonders aufmerksam:

Von der vom stellv. Generalkommando 7. Armeekorps erlassenen Verordnung betreffend:

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vom 31. Juli 1915

werden insbesondere auch die Haushaltungen betroffen, und es tut deshalb jeder Haus-

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

37

Nachdruck verboten.

Nach einer Weile verließ sie ihr Zimmer, die Türe energisch hinter sich schließend, und etwas geräuschvoller als zuvor trat sie in das Wohnzimmer und dann unter die Portiere des Nebenzimmers, wo sich die beiden Schwestern noch befanden.

Susi saß in orientalischer Haltung auf dem Fußbodenteppich vor einem geöffneten Schrank, in dem Liselott aufräumen wollte. Im regellosen Durcheinander lag eine Menge kunterbuntes Zeug in ihrem Schoß, das Liselott ihr zureichte, um es später wieder einzuräumen.

Tante Kläre lachte bei dem Anblick laut und herzlich auf.

„Kind, du siehst ja aus wie ein Straßenverkäufer im Orient, der seinen bunten Kram feilhält."

Susi lachte zu ihr auf.

„Du, Tante Kläre, du müßtest viel öfter so herzlich lachen, wie jetzt, dann siehst du viel netter aus und es klingt hübsch."

Kläres Mund umspielte ein humorvoller Zug.

„Vielleicht liegt mir gar nichts daran, nett auszusehen, Susi. Alte Jungfern haben das Privilegium, möglichst wenig nett und liebenswürdig zu sein. Sie gelten doch meist für unausstehlich."

Susi starrte sie verblüfft an. Dann warf sie kurzerhand den ganzen Kram aus ihrem Schoß auf den Fußboden und sprang auf.

„Das hab ich früher auch gedacht, Tante Kläre. Aber ich glaube, ich habe mich getäuscht. Alte Jungfern können doch wohl nett sein, wie du jetzt zum Beispiel."

Kläre zog sie in ihre Arme und küßte die blühenden Wangen.

„Schließ nur dein Urteil noch nicht ab über die alte Jungfer, Susi. Am Ende reut es dich dann wieder."

Susi sah unsicher zu ihr auf.

„Nimmst du es nicht übel, wenn man dich eine alte Jungfer nennt, fragte sie erstaunt.

Wieder zuckte es in Kläres Gesicht.

„Nein, denke dir, daß nehme ich nicht ein bißchen übel, weil ich nämlich eine bin, so gut, wie du ein junges Mädchen bist. Das wirst du doch auch nicht als Beleidigung auffassen."

„N — n — n — ein, aber — na, weißt du, das ist doch was anderes."

„Ach, du meinst, weil man immer etwas Verächtliches in die Bezeichnung „Alte Jungfer" legt."

Susi nickt lebhaft.

„Ja — man spottet so oft darüber. Eigentlich ist das sehr unrecht — das fällt mir jetzt zum erstenmal auf."

„Gewiß ist es unrecht, Susi. Aber mich hat das bisher nicht bedrückt und ich werde mich auch in Zukunft nicht davon drücken lassen. Weder verspotten noch verlachen lasse ich mich deshalb, weil ich eine alte Jungfer bin."

Susi sah noch immer erstaunt in ihr Gesicht. Kläre streichelte ihr das Kraushaar und wandte sich dann ruhig an Liselott.

„Was tust du denn da, Kind?"

„Ach — ich will nur die Kästen und Schränke ein wenig aufräumen, so lange ich noch zu Hause bin."

„Ja," sagte Susi seufzend, „wenn das Liselott nicht zuweilen tut, findet man sich schon gar nicht mehr zurecht. Wie soll das nur werden, wenn sie fort ist?"

„Dann wirst du es tun," sagte Tante Kläre ernst.

Susi riß die Augen auf und zog das Näschen kraus.

„Ich? Ach, dazu habe ich gar kein Geschick," protestierte sie.

„Das lernt sich," behauptete Kläre bestimmt. „Wir können es gleich einmal versuchen. Räume du einmal den Schrank hier ein. Wir geben dir die Sachen zu und helfen dir dabei."

Susi wollte sich erst auflehnen, aber unter Tante Kläres zwingenden Augen wagte sie es doch nicht. Unlustig und seufzend machte sie sich an die Arbeit. Erst ging es herzlich schlecht, aber dann kam sie selbst in Eifer, und als sie fertig war und ihr von Tante Kläre zur Belohnung ein blankes Fünfmarkstück geschenkt wurde, da bekam sie einen roten Kopf.

„Tante Kläre, das ist mein erstes verdientes Geld — aber dafür muß ich entschieden noch ein paar Schränke aufräumen, daß ichs auch ehrlich verdient habe," sagte sie und küßte Tante Kläre herzhaft auf den Mund.

Es ging nun mit Feuereifer an den nächsten Schrank. Susi fand Gefallen an der ungewohnten Beschäftigung und Tante Kläre sah ihr mit zufriedenem Lächeln zu.

* * *

Inzwischen war Sandra nach dem Kunstsalon gegangen. Wenige Minuten nach vier Uhr langte sie dort an. Und kaum hatte sie die Bilder ohne große Aufmerksamkeit betrachtet, als sie merkte, daß jemand hinter sie trat.

„Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie, daß ich Sie begrüße."

Mit gutgespieltem Erstaunen wandte sie sich um und ihre wundervollen Augen flammten wie in heißer Freude auf.

„ — Herr Vallentin — Sie hier?" fragte sie wie erstaunt.

Er sah sie mit heißen Augen an. Noch schöner erschien sie ihm, als er sie in der Erinnerung gehabt hatte.

„Ist es sehr kühn, wenn ich Ihnen gestehe, daß mich die Hoffnung, Ihnen zu begegnen, hierher trieb?" fragte er, seinen Blick tief in den ihren senkend.

Ein Gefühl überflutete Sandra plötzlich, als wenn er mit seinen scharfen Augen alle Kraft, alles Leben aus ihren Adern saugen wollte. Sie schauerte heimlich zusammen und das Blut wich aus ihren Wangen. Er deutete ihre Erregung, ihr Erblassen anders — zu seinen ungunsten.

„Zürnen Sie mir, mein gnädiges Fräulein?" fragte er hastig, und sein Atem ging schwer.

Sandra hatte das seltsame Gefühl sofort wieder unterdrückt. Sie lächelte nur zu ihm auf, süß, betörend, wie eben nur Sandra Randolf lächeln konnte.

„Zürnen? O nein — das vermöchte ich nicht, Ihnen nicht," stieß sie hervor, wie gegen ihren Willen.

Er faßte ihre Hand und preßte seine Lippen darauf, die wie im Fieber glühten.

„Mein teures, gnädiges Fräulein, wenn Sie wüßten, wie ich die letzten beiden Tage verbracht habe! Seit ich Sie gesehen, bin ich ein anderer Mensch geworden. Mit heißer Freude fühle ich, daß ich gesund bin, daß das schöne Leben mit allen Freuden vor mir liegt. Wie berauscht bin ich, und Sie müssen Nachsicht mit mir haben, wenn ich mich nicht so beherrschen kann, wie ich sollte."

Sandra sah ihn mit innigem Blick an.

Fortsetzung folgt.



ltungsvorstand gut daran, sich mit den Bestimmungen vertraut zu machen, um nicht in Strafe zu verfallen. Ist der Haushaltungsvorstand abwesend, so sind der Verweser der Haushaltung bezw. der Verwahrer des Schlüssels, also die Ehefrau, die erwachsenen Haushaltungsangehörigen usw. zur Befolgung der Bestimmungen verpflichtet. Dies trifft namentlich auch bei den Wohnungen zu, welche infolge der Einziehung des Mannes etc. zum Heeresdienst von den übrigen Angehörigen verlassen und verschlossen sind. Nur in dringenden Fällen kann eine Ausnahme eintreten.

Der Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter muß sich also in seiner Wohnung umsehen, ob er

1. folgende Gegenstände aus Kupfer und Messing besitzt:

a) Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speisekessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw.

b) Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden,

c) Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter in Kochmaschinen und Herden, Wasserkasten, eingebaute Kessel aller Art.

2. Gegenstände aus Reinnickel (auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Proz. und höher)

Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben (Beispiele sind oben unter Kupfer und Messing verzeichnet), außerdem noch

Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe, nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Ausgenommen, also nicht beschlagnahmt sind:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffee-Maschinen, Tee-Maschinen, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstocherständer, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre (Servierbretter sind jedoch beschlagnahmt), Rauchservice, Säulenwagen, Speiseschränke, Schanktischarmaturen, Badeöfen. Ferner sind ausgenommen galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen, z. B. Gegenstände aus Eisen, nickelplattiert, indessen unterliegen Holzgefäße, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, bezüglich dieser Auskleidung der Beschlagnahme.

Schließlich sind noch Gegenstände, bei denen ein besonderer Kunstwert geltend gemacht wird, von der Beschlagnahme ausgenommen.

Unter dem Begriff „Messing" fallen auch andere Kupferlegierungen, wie Rotguß, Tombak und Bronze.

Hat der Haushaltungsvorstand oder der Stellvertreter oben bezeichnete Gegenstände in der Haushaltung, so gelten dieselben vom 31. Juli, 12 Uhr nachts ab als beschlagnahmt, mit anderen Worten: Jede Vornahme von Veränderungen an diesen Gegenständen ist verboten, auch dürfen diese weder veräußert, verschenkt noch sonst aus der Wohnung entfernt werden. Die Entfernung der Beschläge zum Zwecke der Ablieferung an die zuständige Stelle ist erlaubt. Diese zuständige Stelle ist von den Kommunalverbänden in einer besonderen Verordnung bekanntgegeben.

Soweit diese beschlagnahmten Gegenstände transportabel sind, bezw. soweit es dem Haushaltungsvorstand möglich ist, die Beschläge usw. von den Gegenständen zu lösen, ist es angezeigt, diese Gegenstände möglichst bald abzuliefern; die Frist läuft am 25. September 1915 ab. Hierfür wird eine Anerkenntnisbescheinigung ausgestellt, und auf Grund dieser Bescheinigung werden an den von den Behörden bezeichneten Zahlstellen als Entschädigung gezahlt für Gegenstände ohne Beschläge aus Kupfer 4 ℳ, aus Messing 3 ℳ, aus Nickel 13 ℳ; für solche mit Beschlägen aus Kupfer 2.80 ℳ; aus Messing 2.10 ℳ, aus Nickel 10.50 ℳ für jedes Kilogr. Die Gegenstände werden mit den Beschlägen gewogen. Auf Grund dieses Gewichtes ergibt sich der obige Preis. Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 Proz., bei solchen aus Nickel 20 Proz. des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30- bezw. 20 Proz. überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt. Als Entschädigung für das Entfernen der Beschläge werden für jedes Kilogramm des Gegenstandes 0.50 ℳ vergütet. Für das Ueberbringen des Gegenstandes an die Ablieferungsstelle wird keine besondere Vergütung gezahlt, diese ist vielmehr in den oben reichlich bemessenen Preisen enthalten.

Wer die Gegenstände in der vorgeschriebenen Frist freiwillig abliefert, bleibt von der Anmeldepflicht befreit. Sämtliche beschlagnahmten, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände müssen der von der Behörde näher bezeichneten Stelle gemeldet werden. Bis zur Einziehung bezw. bis zu einer von der beauftragten Behörde zu bestimmenden Frist ist der Meldende verpflichtet, die Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, doch ist es gestattet, die Gegenstände ordnungsmäßig zu gebrauchen.

Erwünscht ist ferner, daß auch andere Gegenstände aus den in der Verordnung genannten Metallarten, als die durch die Verordnung beschlagnahmten gegen den gleichen Uebernahmepreis abgeliefert werden.

Die Bestimmungen der vorliegenden Verordnung finden Anwendung:

1. Auf Haushaltungen, 2. Hauseigentümer, 3. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben, 4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergl., 5. öffentliche (einschl. kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergl.

Wer vorsätzlich diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 ℳ bestraft.

* * *

=n. **Warschau und Iwangorod gefallen!** Der gestrige Tag wird in der Geschichte der Völker fortleben von Jahrhundert zu Jahrhundert. Die beiden stärksten Bollwerke russischer Macht fielen an diesem Tage den verbündeten Truppen der Kaisermächte in die Hände, Warschau den Deutschen, Iwangorod den Oesterreichern. Lauter Jubel durchbrauste am gestrigen Nachmittag um die 4. Nachmittagsstunde die Straßen unserer Stadt, als durch unsere Extrablätter und bald darauf durch mehrfache Böllerschüsse, flatterndes Fahnentuch in allen Straßen und feierliches Geläute von allen Kirchtürmen unserer Stadt die frohe Kunde wurde, daß Warschau, die stolze Millionenhauptstadt Polens, durch die Armee des Prinzen Leopold von Bayern nach zähem Widerstande der Russen genommen worden sei. Und drei Stunden später kam aus Wien neue frohe Botschaft. Vier Worte enthielt sie nur, aber inhaltschwere Worte: Iwangorod wurde gestern besetzt! So durchbrauste denn ein einziger großer Jubelsturm die beiden Monarchien Deutschland und Oesterreich-Ungarn, vereint in heißem Streit, vereint in glorreichen Siegen. Indem wir mit heißem Dank zu Gott, dem gütigen Lenker der Schlachten, unser Herz erheben, dürfen wi hoffen, daß uns die großen Siege von Warschau und Iwangorod dem heißersehnten Frieden ein gutes Stück näher bringen. Was den Russen und ihren Verbündeten, Engländern und Franzosen, die trutzigen Weichselfestungen Warschau und Iwangorod wert waren, das haben wir in den letzten Wochen aus den Parlamenten, aus Ministerreden und Zeitungsstimmen täglich zur Genüge erfahren. Die ungeheure Macht des Zarenreiches ist nun endgültig gebrochen, seine Millionenheere zerschmettert, da gibts kein Deuteln mehr. Die „Dampfwalze" die unser Vaterland in eine Wüste verwandeln sollte, ist zu altem Eisen geworden, die Hoffnung unserer westlichen Gegner ist nun vernichtet. Mehrere Millionen unserer wackeren Streiter im Osten werden nun frei zum Angriff gegen die Westfront, gegen Frankreich-England und den Verräter Italien. Nicht haben sie es vermocht, in monatelangem Ansturm, unsere stark gelichtete Front zu durchbrechen, was wollen sie wohl beginnen gegen unsere Truppen, die in Galizien und Polen von Sieg zu Sieg geschritten sind durch Monate hindurch. Te Deum laudamus! Dank aber auch euch, ihr wackeren Kämpfer und euren hochgemuten Führern. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

)(**Befördert** wurden zum Leutnant der Offiziersaspirant im Inf.-Regt. Nr. 60 Joseph te Laake aus Bocholt, zum Unteroffizier der Gefreite Alex Schoen aus Bocholt, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

== **Das Eiserne Kreuz bei der Eisenbahn.** Von den zum Heeresdienst abgegebenen Beamten und Arbeitern aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Münster sind im abgelaufenen Kriegsjahr mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: a) Eisernes Kreuz 1. Klasse 1 Bahnarzt, 1 Arbeiter; b) Eisernes Kreuz 2. Klasse: 9 höhere Beamte, 3 Bahnärzte, 40 mittlere Beamte, 18 Unterbeamte, 60 Arbeiter.

)(**Die Mitglieder des Sängerbundes** mögen ihre Eintrittskarten zu dem am Sonntag stattfindenden Konzert in der Buchhandlung Valk, Nobelstraße, in Empfang nehmen.

)!(**Das diesjährige Bezirksfest** des Bezirks Niederrhein des Westdeutschen Spielverbandes findet am kommenden Sonntag in Bocholt auf dem Gute Hünting statt. Die Ausführung ist dem Bocholter Fußballklub 1900 übertragen worden. Das sehr reichhaltige Programm umfaßt: 100-, 400- u. 800 Meterlauf, 110-Meter-Hürdenlauf, je 400 und 1000 Meter Eilbotenlauf, außerdem Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung und Weitsprung und Handgranatenwerfen. Alle diese Veranstaltungen stehen unter der Oberleitung der deutschen Sportbehörde. An den Vorführungen werden Spieler aus allen Teilen des Niederrheins teilnehmen; es steht also ein großer Zuzug von Fremden für Sonntag zu erwarten. Da die meisten der älteren Mitglieder der einzelnen Vereine zum Kriegsdienst herangezogen sind, haben es sich die Vereine allerorten angelegen sein lassen, jüngere, noch nicht militärpflichtige Leute in ihre Reihen zu ziehen. Es steht also eine große Beteiligung zu erwarten und mithin ein vorzüglicher Sport.

)=(**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneurung der Lose für die Ziehung der zweiten Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Königlich Preußischen) Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechtes bis Montag, den 9. August, erfolgen. Die Ziehung selbst findet am Freitag, 13. und Samstag, 14. Aug. statt.

:: **Ausfuhrverbot.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Wirk- (Trikot-) Netzstoffe aus Gespinsten von Wolle, aus Baumwollgespinsten, Gespinsten von anderen pflanzlichen Spinnstoffen als Baumwolle, für Baumwoll-Vließe, Drahtnetze usw.

„()„ **Lebensmittelwucher.** Aus Karlsruhe wird berichtet: In verschiedenen Blättern konnte man in den letzten Tagen sehr berechtigte Klagen über die Preistreibereien mit Lebensmitteln lesen. Obgleich dieses Jahr die Kirschenernte überall außerordentlich reich und gut war, haben z. B. die Marktpreise für Kirschen eine Höhe erreicht, wie dies sonst bei Mißernten kaum der Fall war. In der Badischen Landeszeitung wird nun geschildert, wie die sogen. Großhändler in aller Frühe des Markttages die Kirschenkörbe bis auf den letzten Rest aufkaufen, diese dann mit entsprechendem Preisaufschlag wieder and ie kleinen Händler und Händlerinnen geben, die dann erst natürlich mit nochmaligem Aufschlag in die Hände der Konsumenten gelangen. Da braucht man sich nicht mehr zu wundern, wenn für Kirschen, die um 6 Uhr früh von dem Landwirt um 23 Pfg. pro Pfund verkauft wurden, eine halbe Stunde später mit 35 Pfg. bezahlt werden, d. h. bezahlt werden müssen. So wie es mit den Kirschen ist, geht es mit allen anderen Produkten, die auf den Markt kommen — — — und zwar nicht nur in Karlsruhe, sondern selbst — — in Bocholt.

Aus Borken u. Umgegend.

Die Umsicht der deutschen Postverwaltung in Brüssel. Als zu Anfang Juli vorigen Jahres der Kaufmann Bl. von hier im Anschluß an den Delegiertentag der kath. kaufm. Vereinigungen in Krefeld m. zahlreichen Verbandsbrüdern zwecks Besuchs des Auslandsgaues eine Reise durch Belgien unternahm, da dachte noch kein Teilnehmer der zahlreichen Reisegesellschaft an den kurz bevorstehenden Weltkrieg. So ließ sich Bl. denn auch noch am 22. Juli nach Brüssel ein Paket nachsenden, enthaltend Kleidungsstücke, Wäsche usw., welches ihn jedoch wegen seiner eiligen Rückkehr von Ostende aus nicht mehr erreichte. Im Hotel in Brüssel wurde ihm vielmehr mitgeteilt, das Paket sei vorgezeigt worden, befinde sich jedoch bei der Zollbehörde. Alle Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Da nahm sich die hiesige Postverwaltung der Nachforschungen über den Verbleib des Paketes auch während des Krieges wiederholt an. Zu allgemeiner Ueberraschung ist nun vorgestern das Paket nach genau einem Jahre und 10 Tagen wieder in Borken eingetroffen, und zwar vollkommen unversehrt.

Neueste Telegramme.

Dem Sieger von Warschau.

WTB. **München, 5. Aug. (Eig. Drahtber.) Die Korrespondenz Hofmann meldet amtlich: Prinz Leopold von Bayern meldete dem Könige telegraphisch die Einnahme Warschaus. Se. Majestät verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Militär-Max-Josephs-Ordens.**

Eine deutsche Absage an Amerika.

WTB. **Washington, 5. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet, Deutschland weigere sich in seiner letzten Note anzuerkennen, daß die Versenkung des Dampfers „William Freya" nach dem preußisch-amerikanischen Vertrage eine Verletzung der amerikanischen Rechte darstelle.**

Iwangorod gefallen.

WTB. **Wien, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 5. August mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Maischlacht am Dunajec, in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besitznahme von Iwangorod und Warschau gekrönt. Gestern besetzten unsere Truppen Iwangorod, heute sind die deutschen Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in die Hauptstadt Russisch-Polens eingerückt.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Die österreichisch-ungarische Reiterei erreichte Ustilug, die deutsche Wladimir-Wolynski. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergsattels zu größeren Kämpfen. Der gestern eingeleitete Angriff mehrerer Bataillone des italienischen Infanterie-Regiments 92 gegen die Nemesalpe nordöstlich des Kreuzbergsattels brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags teilweise fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbaches zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte nachmittags ein feindliches Bataillon überraschend gegen die Seikofelstellung vorzudringen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor ca. 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandeur und mehrere Offiziere fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten sind gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern Mittag wieder heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als die feindliche Infanterie von Sagrado u. südlich Sdraussina aus zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

An allen sonstigen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. August.

St. Georg. ½6, 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Bittandacht.

In den Bauernschaften ist keine Christenlehre.

Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der 8-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Der Portiunkulaablaß kann von Samstag von 12 Uhr an und am Sonntag den ganzen Tag von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des h. Vaters beten. Die Beichte kann schon am Donnerstag abgelegt, die h. Kommunion am Samstag oder Sonntag empfangen werden. — Die Gläubigen mögen bei der Aufopferung der Ablässe für die armen Seelen auch besonders der gefallenen Krieger gedenken. — Am Samstag und Sonntag wird ein Pater im Beichtstuhl aushelfen.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. ¼3 Uhr Andacht für den III. Orden.

Liebfrauen. Hl. Messen: ½7, 8 und 9 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Andacht für die hl. Kirche, zugleich Bittandacht ist um 2 Uhr. Die gemeinschaftliche Kommunion des Männerapostolates ist in der hl. Messe um 8 Uhr nach der kurzen Ansprache. Während des Sonntags und am Samstag von mittags ab kann in der Kirche der Portiunkula-Ablaß gewonnen werden.

St. Joseph. Hl. Messen: ½7, 8 und 9 Uhr. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht. — Anmerkung: Ein Pater leistet Aushilfe. — Die Kommunion der Schulentlassenen ist am Sonntag d. 15. August.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe; ½7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Oberklassen von Rhede. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, ½3 Uhr Christenlehre mit Bittandacht. — Die Jungfrauen, welche am Feste Mariä Himmelfahrt in die Kongregation aufgenommen zu werden wünschen, mögen sich in den nächsten Tagen anmelden.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen u. Jungfrauenverein.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört,
Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 5 Uhr unseren lieben unvergeßlichen Sohn und guten Bruder

Gerhard Euting

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im jugendlichen Alter von 17½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Hemden, den 5. August 1915.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Das hl. Seelenamt ist am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agneshospital, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Und sank er auf herbstlicher Heide
Und sank er tief in den Tod,
So starb er um Deutschlands Freude,
So starb er um Deutschlands Not.

Den Heldentod für's Vaterland starb unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Hermann Klein-Bölting

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 204, 5. Komp.

im Alter von 35 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Lenkern bei Dingden, Bocholt, Charleroi in Belgien, 5. August 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das heilige Seelenamt findet statt am Montag, den 9. August, morgens ¼ vor 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb unser liebes Mitglied

Bernhard Tenhaken

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 13.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kath. Arbeiterverein Rhede.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Sonntag morgen ½7 Uhr.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Lehrer Hermann Holle

aus Mussum findet statt am **Montag, den 9. Juli, morgens 7¼ Uhr** in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittel

Plockwurst, Mettwurst, Zervelatwurst, Knochenschinken, Rollschinken, Rauchfleisch zentnerweise zu haben.

Weiße Seife Mk. 28 pr. Zentner.

Alles franko Isselburg. Lieferung unter Nachnahme.

Jac. Tiemessen,

Ulft (Holland).

Tüchtiger Spinnmeister

für Zweizylindergarn gesucht. Bewerbungen mit näheren Angaben, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Moritz Steinberg, M.Gladbach.**

Bekanntmachung

betr. Flußschau.

Im Stadtbezirk Bocholt findet die diesjährige Flußschau wie folgt statt:

1) **Am Sonnabend, den 7. August d. Js. von 10 Uhr vormittags ab,** Schau über die Aa, von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswick flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.

2) **Am selben Tage, von mittags 12 Uhr ab** Schau über den noch bestehenden Teil des Stadtgrabens und den Mühlengraben, anfangend am Navarditor.

3) **Am Montag, 9. August d. Js. von 10 Uhr vormittags ab,** Schau über Siekenhofgraben, über die Heggenaa, alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knuffmannsweide in die alte Aa fließt.

4) **Am Dienstag, 10. August d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** Schau über den Knuferbach zwischen Storkswinkel und Mühlenkolk der Königsmühle, sowie über den Sandbach und den noch bestehenden Teil des gelben Wassers.

5) **Am Mittwoch, 11. August d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** Schau über den Schiefebach.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1864. muß bis zum Schautage die gründliche Reinigung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte müssen in dem Schautermine auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens 1 m vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb acht Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller dem Wasserlauf hemmenden im Flußbett als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgehenden Holz nur in einer Entfernung von 2 m vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach acht Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen werden nach der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 mit Geldstrafen bis zu 15 M. oder entsprechender Haft geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes zwangsweise auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 27. Juli 1915

Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserschau findet statt am Montag, den 30. August 1915 und zwar:

1. Kühningsbach.

Anfangend 7½ Uhr vormittags von Kühningsmühle abwärts.

2. Bruchgosse.

Anfangend 10 Uhr vormittags an der Ringenberger Grenze aufwärts.

3. Mumbecker-Bach.

Anfangend 3 Uhr nachmittags von der Mühle abwärts.

4. Beltings-Bach.

Anfangend 5 Uhr nachmittags von der kleinen Issel aufwärts.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizei-Verordnung vom 15. Mai 1864 bewirkt sein. Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Dingden, den 1. August 1915.

Der Amtmann:
J. V.: Sack.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der Brotbezugsbücher findet am **Samstag, den 7. August nachmittags von 3—7 Uhr und Montag, den 9. August vormittags von 8—1 Uhr und zwar** für die Buchstaben:

A—K auf Zimmer Nr. 1 (Stadtkasse)
für die Buchstaben:
L—Z auf Zimmer Nr. 2 (Einwohnermeldeamt)

des Rathauses statt. **Die Ausstellung der neuen Brotbezugsbücher kann nur gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches erfolgen.** Zusatzmarken für die Bezugsberechtigten werden unter Vorlegung des neuen Brotbuches auf Zimmer Nr. 3 auf Antrag ausgegeben.

Die für die Woche vom 2.—8. August geltenden Brotbezugsscheine sind vor der Abgabe des Umschlages abzutrennen. Sie haben für diese Woche auch ohne Umschlag Gültigkeit.

Alle inzwischen erfolgten Personenstandsänderungen sind bei Vermeidung schwerer Strafe wahrheitsgemäß anzugeben.

Borken, den 3. August 1915.

Der Magistrat: Müller.

Billige

zurückgesetzte Schuhe!

Keine Auswahlsendung!
Kein Umtausch!
Nur gegen Barzahlung!

Ein Pöstchen Damenstiefel, Gr. 37—38, zu	**5,90 M.**
Ein Pöstchen Damen-Herzstiefel, Gr. 36—39, zu	**7,90 M.**
Ein Pöstchen Damenstiefel, hochfeine Marke, Gr. 36—41, zu	**9,80 M.**
Ein Pöstchen Ball-Halbschuhe, auch für Straßenschuhe verwendbar, Gr. 36—42, zu	**3,50 M.**
Ein Pöstchen Mädchenstiefel, Gr. 27—30, zu	**5,90 M.**
Ein Pöstchen Mädchenstiefel, Gr. 31—35, zu	**5,90 M.**
und zu	**7,90 M.**
Ein Pöstchen Herrenstiefel, Gr. 41—45, zu	**7,90 M.**
Ein Pöstchen Herrenstiefel, Gr. 41—45, zu	**9,80 M.**

Schuhhaus Gustav Gompertz
Neustraße 11.

Gebrauchte Drehbänke

in allen Größen gegen Cassa sofort **zu kaufen gesucht.**

Offerten u. **C. U. 1748** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher sowie der Zusatzmarken (nur auf besonderen Antrag und **nur** für schwer arbeitende Personen) findet am Samstag, den 7. ds. Mts. nachmittags von 2 bis 7 Uhr auf dem Sitzungssaale des Rathauses gegen Rückgabe der alten Umschläge statt.

Außer in dem angesetzten Termine werden Brotbücher und Zusatzscheine nicht ausgegeben.

Anholt, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Nach auswärts in herrschaftlichem Haushalt ein erfahrenes

Küchenmädchen

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres, kath.

Mädchen,

welches Küche und Haushalt selbst. vorstehen kann, p. bald in kl. Haushalt geg. hoh. Lohn ges. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger

Passierer

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort ein

Knecht gesucht,

der mit Pferden umgehen kann.

Anton von Mulert,
Spork.

Ein Arbeiter vom Lande als

Packer

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

3 schöne Zimmer

nebst Zubehör an ordentl. Leute **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht für sofort

Kost und Logis.

Offerten nur mit Preisangabe unter **B. 1428** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte Dachziegel

zu kaufen gesucht.

Angebote an **J. G. Haus, Rhede.**

Ia Schweinekleinfleisch

frisch gesalzen, sauber, und haltbar, 10 Pfund-Postkolli M. 4,90 30 u. 50 Pfd. Bahnelmer Pfd. 48 Pf.

9 Pfd. gerch. Rippenspeck M. 16.—
9 „ „ Schweinsbacken „ 8.95
9 „ Cuterrauchfl. o. Abfall 5.80
9 „ Schweinköpfe m. Backen 6.80
9 „ Holsteiner-Holländer **Käse** M. 6.10
100 St. Harzer Käse 3.80

liefert ab Nortorf unter Nachn.

Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 187 w.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Frau W. Georgi, Görlitz schreibt: „Das Ausheilen meiner **Flechte**

am Bein

habe ich nur Ihrer **Odermayer's Med.-Herba-Seife** zu verdank." **Herba-Seife** à St. 50 Pf., **um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—.** Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose M. 1.50. Z. h. i. d. Apotheken u. Drogerien Gebr. Steiner u. Geschw. Koopknor.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen

pr. Stück M. 1,60.

Reparaturen schnell u. billig

B. Bennemann,
Nordstrasse 18

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Mütterverein St. Georg.

Samstag ½9 Uhr hl. Messe für die † Frau Franziska Wegener.

Kath. Arbeiterverein Rhede.

Sonntag, den 8. August, abends 6 Uhr:

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sängerbund-Konzert.

Mitglieder werden höfl. gebeten, ihre Karten in der Buchhandlg. Wwe. J. Valk, Nobelstraße, in Empfang zu nehmen.

Wer erteilt einem Obertertianer

Nachhilfe

in Algebra und Planimetrie?

Offerten unter **C. 1956** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, anständiger Herr sucht in ruhigem Hause als Alleinmieter

gute Pension.

Angebote u. C. 1900 an die Geschäftsstelle.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist v. einer schweren, fetten Kuh



Fleisch

das Pfund zu 1 Mk zu haben.

Bernh. Seggewiss, Spork,
bei Brennerei Geuting.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist bei **Oskar Schirmer,** Wirtschaft zum Jagdschloß, Dingerloer Chaussee, von einer fetten Kuh



Fleisch

das Pfund zu 1 Mk. zu haben.

Am Freitag nachmittag von 5 Uhr an ist von einer guten Kuh



prima Fleisch

das Pfund zu 1 M. zu haben bei

Jos. Euting,
Hemdener Weg Nr. 74, Hüfken.

Am Samstag nachm. 5 Uhr ist



fettes Rindfleisch

zu haben à Pfund 90 Pfg., ohne Knochen zum Einsalzen à Pfund 1,20 Mark.

Bernhard Horstmann,
gegenüber dem Schlachthaus.



Von heute an ist von mehreren Pferden

frisches Fleisch

zu haben nur

Niedesbruchstr. 21.



Zu kaufen:
3 ältere
Arbeitspferde
und eine 2jährige
braune Zuchtstute

bei **Bernhard Banhaus,**
Gut Mecking,
Hemden bei Bocholt.



Fette **Schweine** werden zum höchsten Tagespreise angekauft. Daselbst hies. selbstgesalzener Speck und Schweinefleisch.

Langenbergstraße 14, oben.
Gerhard Potthoff.

Kriegersfrau sucht einen gut erhaltenen **einsitzigen**

Kinderklappwagen.

Offerten unter **B. 1433** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Arme Frau sucht gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen. Näheres
Schwarzstraße 4.

Mehrere tausend

Steckrüben-, Endivien- und Kohlpflanzen

abzugeben bei **B. Belting,** Restauration, Karolingerstr.

Nr. 181